

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden 1., 11. und 21. des Monates.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. —.84, halbjährig fl. 1.68, ganzjährig fl. 3.30; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. —.94, halbjährig fl. 1.88, ganzjährig fl. 3.70.

Schriftleitung und Verwaltung: Buchdruckerei Wilhelm Maufe, Hauptplatz Nr. 6, Pettau.

Handschriften werden nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigt berechnet. Beiträge sind erwünscht bis längstens 10., 20. und Letzten jeden Monates.

## Von unseren Wochenmärkten.

Immer häufiger mehren sich die Klagen, daß die strenge Wochenmarkt-Ordnung unserer Stadt nur mehr auf dem Papiere steht und die zur Durchführung derselben eigens bestellten Organe gar nichts thun. Während noch vor wenigen Jahren der am Freitage jeder Woche stattfindende Wochenmarkt sich eines ausgezeichneten Rufes erfreute und in Folge starker Beschickung desselben von Seite unserer Landleute die Lebensmittel einen solch' niederen Preis hatten, daß unsere Stadt mit vollem Rechte als ein billiger Aufenthaltsort auch außerhalb der Grenzen unserer engeren Heimat bekannt war, sind wir nun glücklich dahin gekommen, daß die nothwendigsten Lebensmittel hier bereits solch' hohe Preise erlangt haben, daß die Grazer und vielleicht auch die Wiener unsere Naturprodukte zu demselben, ja vielleicht sogar zu einem billigeren Preise kaufen als unsere Hausfrauen auf unseren Wochenmärkten. Wir glauben daher, daß es die höchste Zeit ist, daß unsere Gemeindevertretung auf die strengste Handhabung der Wochenmarkt-Ordnung dringt und dafür sorgt, daß die Wochenmärkte in erster Linie der Stadtbevölkerung zugute kommen. Bei den heutigen Marktpreisen werden ja jene Pensionisten, die unsere Stadt wegen ihrer Billigkeit aufsuchen und sich hier ansiedeln wollen, nach kurzem Aufenthalte wieder weiterziehen und wir fürchten, daß ihnen bald auch solche folgen werden, die schon vor längerer Zeit hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben.

Zur Orientierung unserer Leser und aller, denen das Aufblühen unserer Stadt am Herzen liegt, wollen wir einige Bestimmungen der Wochenmarkt-Ordnung veröffentlichen. Der § 7 lautet: „Die ersten Stunden des Marktes bleiben für die Einkäufer im Kleinen vorbehalten. Es ist daher allen Personen, welche mit Lebensmitteln handeln, untersagt, vor 10 Uhr vormittags in ihren Verkaufsgewölben, auf den Marktplätzen, Gassen und Straßen der Stadt Pettau oder in den Wirtschaftshäusern des Stadtgebietes Einkäufe an Lebens-

mittel zu machen oder durch Mittelspersonen machen zu lassen, oder mit den Verkäufern von Lebensmitteln in irgend eine Unterhandlung oder in ein Einverständnis über die Ablösung ihrer Feilschaften zu treten.“

Und der § 23 lautet: „Übertretungen des Verbotes sub § 7 werden an dem Käufer, beziehungsweise an der bestellten Mittelsperson mit Geld im Betrage von 2 bis 50 Gulden und im Falle der Zahlungsunvermögenheit mit Arrest von 6 Stunden bis 10 Tagen bestraft. Gegen Gewerbetreibende kann nach wiederholter Abstrafung auch der Verlust des Gewerbes von der k. k. Bezirksbehörde ausgesprochen werden.“ Wir fragen daher: Seit wann werden diese zwei Paragraphen gehandhabt und wozu hat die Stadtgemeinde einen eigenen „Marktcommissär“ bestellt? Uns ist noch kein Fall einer Abstrafung bekannt geworden und doch ist es Thatsache, daß sogar am Freitage, dem eigentlichen Wochenmarkte, für welchen diese strenge Marktordnung schon vor mehr als 10 Jahren geschaffen worden ist, eine stetig wachsende Anzahl Händler, theils selbst, theils durch ihre Angestellten unseren Hausfrauen die Lebensmittel des täglichen Hausbedarfes in den frühesten Morgenstunden vor der Nase wegkaufen. Weiters kaufen arbeitscheue Weiber, die den Vorkauf gewerbsmäßig betreiben, in den frühesten Morgenstunden alles Erreichbare zu niedrigsten Preisen zusammen, um es dann mit gutem Gewinne bei leichter Mühe, am Plage gemächlich sitzend, während des Tages an die Consumenten weiter zu verkaufen.

Sollte der Marktcommissär seiner Pflicht nicht nachkommen wollen, so möge das löbliche Stadttamt ihn dazu verhalten. Falls er jedoch seiner Stellung nicht gewachsen sein sollte, so möge man ihn auf einen anderen Posten stellen und als Marktcommissär einen Mann bestellen, der ohne Rücksicht auf die oder jene Person die Marktordnung streng handhabt und jede Übertretung der verdienten Bestrafung zuführt.

Wir sind vollkommen überzeugt, daß nur wenige Abstra-

## Die Rache.

Erzählung aus dem Leben eines Dorfbewohners aus dem 17. Jahrhundert.

### 6. Fortsetzung.

Im nahen Schlofzer Walde in einer aus zusammengetragenen Reisig aufgerichteten Hütte hatte Thomas seinen Platz so gewählt, daß er das Häuschen, welches Margareth vor mehr als 3 Wochen verlassen hatte, bequem übersehen konnte. Die Wilschmütze lag an seiner Seite, das Haar hing wirr und zerzaust über die Stirn. Den starren Blick unaufhörlich auf einen Punkt gerichtet, schien er die Folgen einer von ihm verübten bösen That mit fieberhafter Ungeduld kaum erwarten zu können. „Fehlgeschlagen kann es nicht“, sprach er zu sich, „ich habe es gut angelegt. Alles Brennbares, was ich nur auf den engen Raume zusammenlegen konnte, ist dort; kein Mensch ist

zu Hause, der es bemerken könnte; mithin muß die Bettlerkeusche abbrennen. Dieses Feuer soll euch in St. Urbani zum Hochzeitstanz leuchten.“

Nach längerer Zeit, während welcher er unausgesetzt nach dem Häuschen blickte, sah er endlich aus demselben die erwünschte blaue Rauchsäule aufsteigen, die sich bald in schwarze Wolken verwandelte, aus der kurz darauf die Flammen hoch empor schlugen. „Dies wäre gelungen“, murmelte Thomas vor sich hin, „an Rettung ist nicht zu denken und ein Theil meiner Rache ist erfüllt.“ „Tanzt nur oben“, rief er in wildem Zorne, die Hand drohend gegen St. Urbani gerichtet, „zu eurem Tanze habe ich euch etwas angezündet und noch zu einem anderen Feste wird euch eine Flamme leuchten! Geduld, meine Rache ist unerfättlich, sie muß ausgeführt werden und gehe darüber auch ich zu Grunde. Helene! Helene!“ rief er in Anwandlung

funken genügen werden, um die Wochenmärkte in kurzer Zeit wieder ihrer wahren Bestimmung zuzuführen. Diese Zeiten sollen daher nur dazu dienen, um die behördlichen Organe auf diese unhaltbaren Zustände aufmerksam zu machen und zweifeln wir nicht, daß bei einiger Energie und strenger Handhabung der bestehenden Marktordnung in nicht zu langer Zeit ein Wandel zum Besseren zu verzeichnen sein wird.

## Wiener Advocaten unter sich.

In Wien wurde vor kurzem ein Proceß durchgeführt, der ein grelles Streiflicht auf gewisse Elemente des Wiener Advocatenstandes wirft und einen Blick hinter die Coulissen einiger der „angesehensten Zierden“ dieses Standes gewährt. — Zwei Advocaten und zwar niemand Geringerer als der berühmte Vertheidiger Offenheims Dr. Neuda und Dr. Jeannée, beide Zierden der liberalen Partei, waren sich in die Haare gerathen und hatten sich in amtlichen Schriftstücken die heftigsten Grobheiten und ehrenrührigsten Anschuldigungen an den Kopf geworfen, welche eine Doppelklage — einer klagte den andern — zur Folge hatten. Schon die Thatsache, daß derartige Klagen durch den amtlichen Verkehr zweier Rechtsgelehrten herausbeschworen wurden, ist bedeutsam genug und läßt bezeichnende Rückschlüsse auf die Denkweise dieser Rechtsvertreter und die Art, wie sie ihren Beruf auffassen und durchführen, zu.

Beachtenswerther jedoch, als die Veranlassung zu diesem Proceße, sind einige Umstände und Enthüllungen, die im Verlaufe des Beweisverfahrens zu Tage gefördert wurden. — Dr. Neuda und Dr. Jeannée standen sich in einer Ehebruchsangelegenheit als Vertreter der beiden Parteien gegenüber. Die Sache nahm eine für die Partei Jeannée's unwillkommene Wendung und zwar soll dieselbe dadurch herbeigeführt worden sein, daß Dr. Neuda den — natürlich jüdischen — Berichterstatter einiger Blätter Mittheilungen machte, deren Veröffentlichung der Gegenpartei höchst peinlich sein mußte. Thatsächlich wurde von den Zeugen ausgesagt, daß Dr. Neuda derartige Mittheilungen machte und ein jüdischer Reporter sagte unumwunden aus, daß das so Brauch sei, wobei er Dr. Neuda noch als einen wenig mittheilsamen Advocaten bezeichnete, andere seien der Presse gegenüber weit entgegenkommender. Diese Aussage wirft auf die Wiener Judenpresse und die Wiener Judenadvocaten ein bezeichnendes Licht. Um die Sensationslüsternheit des „Tagblatt“, „Extrablatt“ u. s. w. zu befriedigen, oder gar um auf die Gegenpartei einzuwirken, werden die dem Advocaten als Rechtsfreunde anvertrauten Geheimnisse des Familienlebens den verschiedenen Schmocks mitgetheilt! Das sind ja äußerst nette Zustände. — Aus den verlesenen Acten wurde denn auch erwiesen, daß Dr. Neuda, dieser „große Mann“ von der Wiener Advokatenkammer wegen Verletzung des Schuldgeheimnisses bereits vorher einmal zu 300 fl. Geldstrafe verurtheilt worden war. Wenn sich die wohl größtentheils aus Stammesgenossen Neuda's zusammengesetzte

eines besseren Gefühles mit Schmerz aus, „du hättest mich gut und glücklich machen können, du wolltest oder konntest es aber nicht; mein Geschick ließ es nicht zu. Unsere Wege sind verschieden, doch treffen sie in diesem Leben noch zusammen; wie — das weiß ich jetzt selbst noch nicht.“

Während dieses Selbstgesprächs war er aufgestanden und hatte sich, da er in dem öden Walde keine Verfolgung fürchten durfte, langsam gegen den Stadtberg entfernt.

Am selben Morgen, als Margareths Häuschen durch Thomas rucklose Hand eingäschert worden war, wurden Helene und Jakob in der Kirche zu St. Urban getraut. Nach der Trauung wurde der übliche Hochzeitschmaus abgehalten. Hiebei war die Gesellschaft munter, fröhlich und lustiger Dinge, wie es der Brauch bei Hochzeiten im Wendenlande mit sich bringt. Auch dem Tanze wurde gehuldigt und die Paare bewegten sich im munteren Reigen nach dem Tone der Geige, Clarinette und des Brumm basses. Selbst Vater Georg wagte

Wiener Advokatenkammer zu einem solchen Schuldspruche verstand, da muß die Sache schon recht — „rechtsgelehrt“ gewesen sein.

Auch der Kampf gegen den Antisemitismus wurde bei diesem Proceße beleuchtet. In dem bekannten Rechtsstreite des Oberrabbi Bloch gegen den Prager Universitätsprofessor Dr. Rohling, welcher sich um eine Talmudsache, welche Rohling aufgedeckt hatte und die den Juden insgesammt sehr unangenehm war, drehte, hatte der Reichsrathsabgeordnete der inneren Stadt Wien, die „Zierde“ der liberalen Partei, Dr. Kopp die Vertretung der Judenschaft. Daß er dieselbe nicht aus reiner Begeisterung für die jüdische Sache übernahm, wengleich man das nach den überzeugungsvollen Reden dieser Herren auch annehmen könnte, sondern daß die Aussicht auf einen Rebbach auch mitbestimmend wirkte, wollen wir dem Reichsrathsabgeordneten und ehemaligen Vorstandsmitgliede der vereinigten deutschen Linken, im Landesauschusse für Niederösterreich und Landtagsabgeordneten Dr. Josef Kopp nicht übel nehmen. — Aber der Rebbach sollte, nach der Absicht des Herrn Kopp wenigstens, ein solcher werden, daß man annehmen könnte, die Höhe desselben sei die Hauptsache bei der Proceßführung gegen die † † Antisemiten gewesen und nicht die „heilige“ Ueberzeugung, nicht der Umstand, daß es galt, für „Aufklärung, Fortschritt, Freiheit, Humanität u. s. w. einzutreten. Dr. Kopp verlangte nämlich für die Vertretung der „freiheitlichen Idee“ bloß 100.000 fl. und da der Proceß nicht stattfand, minderte er die Summe auf 66.000 fl. herab und da dieser Betrag der Partei denn doch zu f—reichlich bemessen schien, so ließ Dr. Kopp, Reichsrathsabgeordneter der inneren Stadt Wien, Zierde der „vereinigten deutschen Linken“ mit sich handeln und glich sich mit 42.000 fl. aus. Dr. Kopp hat bei dem in Rede stehenden Proceße erklärt, daß er seine Arbeit nicht mit der Elle messe — das glauben wir ihm recht gerne, es wird wohl ein größerer Maßstab zu Hause liegen. Und handeln läßt diese „Zierde“ des Parlamentes auch mit sich und noch dazu bei einer geistigen Arbeit! — Ja diese Herren sehen ordentlich beleuchtet ganz anders aus, als man sich sie nach den verschiedenen Schilderungen und Lobpreisungen der gefinnungsverwandten und ebenbürtigen Wiener Judenpresse vorstellen würde.

Leider kommt es bei den Herren selten zu einem solchen beleuchtenden Proceße, sie „gleichen“ sich lieber anderweitig aus und wenn es, wie diesmal, doch zu solchen Enthüllungen kommt, so versteht es die mitbetheiligte Presse recht gut, die Sache zu drehen und zu wenden. So hat das „Wiener Tagblatt“ seinen bedauernswerthen Lesern die für den Inhalt des Proceßes nebensächlichen, wegen des Proceßganges eben zur Verlesung gebrachten Briefe, welche die Ehebruchsangelegenheit betreffen und recht pikant klangen im vollen Wortlaute mitgetheilt, war aber sonst ziemlich bescheiden. Gegen solche Mißstände in der Presse soll es ein strenges Verfahren geben, hier soll der Staatsanwalt einschreiten, nicht aber bloß dann, wenn die Thätigkeit einer löblichen Regierung in anderem als officiösem Sinne besprochen wird. Obersteirerblatt.

einen Tanz mit Margarethe. Als alle in bester Laune waren, kam ein Hochzeitsgast mit der unerfreulichen Mittheilung, daß es unten im Thale brenne. „Gott erbarme sich der armen Leute“ rief Margareth, „die in dieser Jahreszeit so schreckliches Unglück getroffen.“ Unterdessen war Jakob mit mehreren Gästen hinausgegangen, um die Gegend zu sehen, wo es brenne.

Nicht weit von Georg's Behausung war eine kleine, lichte Erhöhung, von der man das ganze Thal übersehen konnte. Dort angekommen, erkannten alle gleich, daß Margarethens Häuschen in Flammen stand; Jakob gieng daher gleich nach Hause und theilte sofort dem Vater die Unglücksbotschaft mit. Georgs und Jakobs Bestürzung, die Niedergeschlagenheit der mit Jakob zurückkehrenden Gäste ließ die übrigen nichts Gutes ahnen und als diese von den Zurückgebliebenen über den Brand mit Fragen bestürmt wurden, war einer davon so unvorsichtig, den Ort laut zu nennen, daß ihn Margareth hörte.

Sie fieng laut zu weinen an und wollte augenblicklich

## Pettauer Nachrichten.

(Gemeinderathssitzung.) In der ordentlichen und öffentlichen Gemeinderathssitzung vom 13. Mai waren 13 Gemeinderäthe anwesend. Die Herren Martinek und Wimmer waren krank gemeldet und Herr Behralk weit geschäftlich verhindert. Da der Stadtmamtsvorstand Herr Hein krank gemeldet war, wurde Herr Kasimir zum Schriftführer gewählt und hierauf folgende Tagesordnung erledigt:

1. Verlesung des Sitzungsprotokolles vom 29. April 1891. Wurde nach Vornahme einiger Berichtigungen zu Punkt 12 und 16 genehmigt.

2. Vortrag des Jahresberichtes für das Jahr 1890 durch den Herrn Bürgermeister Eckl. Wurde zur Kenntnis genommen.

3. Aufzierung der Bausection über die Verfügung mit den baufälligen Objecten im Bräuhausgarten. Der Sectionsantrag, eine öffentliche Versteigerung mit dem Ausrufspreis von 150 fl. auszuschreiben, wurde angenommen und der Antrag des Herrn Steudte, das Materiale für das neue Mauthhaus zu verwenden oder einen höheren Ausrufspreis festzusetzen, abgelehnt.

4. Antrag der freiwilligen Feuerwehr auf Bestellung eines Feuerwächters. Der Sectionsantrag, dem Thorwart von Oberpettau mit Einwilligung des dortigen Verwalters Herrn Petter gegen eine angemessene Entlohnung diesen Dienst zuzuweisen, wurde angenommen und weiters über Antrag des Herrn Steudte beschlossen, sofort den Aufruf an die Bevölkerung zu veröffentlichen, dem Feuerwehrvereine möglichst zahlreich beizutreten.

5. Concurs-Ausschreibung wegen Vergebung des Stadttheaters für die Winter-Saison 1891/2 und Bestellung des Herrn Professors Rudolf Gaupmann als Intendanten. Da der Referent krank war, konnte keine Sectionsitzung abgehalten werden. Über Antrag des Herrn Sellinschegg wurde beschlossen, den Termin für die Einbringung der Gesuche bis 30. Juni festzusetzen und den Beginn der Theater-Saison nicht für den 15., sondern für den 1. November zu bestimmen. Die Bausection wurde beauftragt, den Aufzug des Lusters im Stadttheater zu untersuchen und die nöthigen Anträge rechtzeitig zu stellen. Herr Prof. Gaupmann wurde einstimmig wieder zum Intendanten bestellt.

6. Erklärung des k. k. Gendarmerie-Wachtmeisters Carl Anar über die Annahme des städtischen Wachtmeisterpostens und dessen Dienstantritt. Derselbe erfolgt anfangs Juni. Wurde zur Kenntnis genommen.

7. Erklärung des Herrn R. Toherl wegen Überlassung der Straße vor seinem Gewölbe. Der Sectionsantrag, Herr Toherl hätte den Straßenübergang von seinem Geschäfte zum gegenüberliegenden Trottoir auf eigene Kosten pflastern zu lassen und die Stadtgemeinde die Verpflichtung zu übernehmen, die weiteren Erhaltungskosten zu tragen, wurde angenommen.

8. Verfügung über Antrag der Section II wegen Zu-

weisung einer Natural-Wohnung an den Wachtmeister. Der Referent theilt mit, daß für ersteren keine Naturalwohnung vorhanden sei, daher ein Quatiergeld bewilligt werden müsse. Da es im Interesse des Dienstes wünschenswert erscheint, daß der städtische Wachtmeister in der Nähe des Gemeindehauses wohne, wurde die endgiltige Feststellung des Quatiergeldes vertagt und der Herr Bürgermeister Eckl mit der Austragung dieser Angelegenheit betraut.

9. Verständigung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau über die Bewilligung des Mühlbaues an Hrn. J. Kufovek. Der Sectionsantrag, die Zustimmung zu erteilen, wurde angenommen.

10. Unfälle Anträge. Dem Sohne des seinerzeit hier stationierten Sections-Ingenieurs Johansen, derzeit Sekundar-Arzt in Graz, wurde die Zusicherung der Aufnahme in den Gemeindeverband erteilt. Das Ansuchen der Frau Kemiz wegen Anbringung von Stützpfählen an der schadhaften Mauer ihres Hofes wurde abgewiesen, weil die Mauer so schadhast ist, daß sie abgetragen werden muß. Das Ansuchen des Hrn. Turk um Mauthbefreiung wurde ebenfalls abgewiesen. Die beiden Offerte der Herren Tamm und Putrich wegen Herstellung zweier Wagen zur Straßenbespizung um je 100 fl., wurden vorläufig abgewiesen. Auch die definitive Anstellung des Stadtmamtsvorstandes wurde besprochen und die Entscheidung schließlich vertagt. Endlich wurde vom Herrn F. Kaiser die Erledigung des Gesuches des Bauvereines verlangt, weil die Competenz des Gemeinderathes außer Zweifel und die Anschauung des Herrn Dr. Fichtenau in dieser Frage nicht richtig sei. Herr Bürgermeister Eckl erwiderte, daß die Section keine Sitzung abhalten konnte, weil zwei Herren krank seien, daher dieser Gegenstand nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Herr Kasimir bemerkte, daß das Gesuch ja schon vor mehreren Wochen eingereicht worden sei, daher eine nochmalige Berathung in der Section überflüssig erscheine. Herr Jakob Mazun theilte mit, daß die Direction des hiesigen Gymnasiums in einer Zuschrift sich auf eine Bestimmung des Landesauschusses berufen und um die theilweise unentgeltliche Benützung der Badeanstalt durch die ärmeren Schüler des Gymnasiums ersucht hat. Da Herr Kaiser darauf bestanden hatte, daß die Entscheidung noch in dieser Sitzung erfolgen müsse, konnte Herr Bürgermeister Eckl nur durch die sofortige Schließung der Sitzung die Bewilligung der Subvention verhindern.

(Personalnachrichten.) Versetzt wurden: Die Bezirkscommissäre Franz Couvard Edler von Chatelet nach Pettau und Dr. Heinrich Edler von Cron nach Marburg; ferner die Statthaltereiconzepts-Praktikanten Michael Papez nach Pettau und Hermann Ritter v. Kainer zu Harbach nach Rann.

(Codexfall.) Den 10. Mai um 12 Uhr nachts ist Wizi Bouk im 4. Lebensjahre gestorben.

(Zu den diesjährigen praktischen Übungen des 4. Pionnierfeld-Bataillons.) Dieselben begannen auf der Drau bei Pettau instructionsgemäß am 1. April und werden bis circa Mitte September von

nach Hause eilen, um möglicherweise noch etwas zu retten. Alle Unterhaltung war natürlich vorüber. Georg ließ den Schlitten anspannen, die Nachbarn thaten dasselbe und sämtliche männliche Gäste begaben sich, nachdem sie schnell die Kleider gewechselt hatten, an den Brandort. Nur Margareth ließ es sich nicht nehmen, mitzufahren. Helene aber blieb in ihrer neuen Behausung und weinte über das Unglück, das ihre Mutter getroffen.

Als die ersten Schlitten unten angekommen, war das Häuschen schon niedergebrannt. Die Hilfe kam daher zu spät. Nur zeitweise schlug noch eine Flamme, durch einen Luftzug angefacht, aus den Trümmern hervor, um bald wieder zu verlöschen.

Über die Entstehungsurache des Feuers waren alle, nachdem Margareth die zwischen ihr und Thomas vorgefallenen Scenen mitgetheilt, nicht im geringsten im Zweifel. Nur der rothe Thomas konnte der Brandleger sein, denn Margareth war schon über 3 Wochen aus ihrer Wohnung abwesend, daher es nicht möglich war, daß dieser Brand durch eine Unvor-

sichtigkeit von ihrer Seite entstanden wäre. Margareth weinte und jammerte, da sie durch diesen Brand einen großen Theil ihrer Habe verlor. „Seid deswegen nicht traurig“, sprach Georg beruhigend zu ihr, „ich habe genug Platz für euch und uns; auch war es mein fester Wille, daß ihr bei uns bleibt. Was hättet ihr denn allein hier unten gethan? Nehmt es als eine Fügung Gottes und tröstet euch damit, daß der Allmächtige es so gewollt, damit ihr fortan bei uns bleibet und den jungen Leuten in ihrer Wirtschaft mit euren Erfahrungen rathend beistehet.“

Da die nächststehenden Bauten beinahe eine Viertelstunde vom Brandorte entfernt waren, so war für andere Gebäude eine Feuergefahr nicht zu fürchten. Die Hochzeitsgäste fuhren daher wieder nach Hause, einige im Stillen grollend, daß ihnen Thomas durch seine böse That die Unterhaltung und die Aussicht auf ein mehrtägiges Bechgelage, auf Freude und Tanz verdorben habe. Margareth aber nahm mit stiller Behmuth Abschied von dem Orte, wo sie so viele Jahre ruhig und zufrieden gelebt und ihre Kinder erzogen hatte. (Fortsetzung folgt.)

6 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags mit Ausnahme der Samstage, dann der Sonn- und Feiertage ober- und unterhalb der städtischen Hochbrücke vorgenommen. Um diese Übungen durchführen zu können, wird während der vorangeführten Stunden die Kaufahrt im Bereiche des Pionier-Übungsplatzes auf der Drau eingestellt, weshalb alle herabfahrenden Schiffe und Flüsse 2000 Schritte oberhalb des Übungsplatzes zu landen haben. Zur Avisierung der Schiffeleute wird während der Übungsstunden eine rothe Flagge in der Höhe von Storka circa 2000 Schritte oberhalb des Übungsplatzes am rechten Ufer aufgehängt und überdies, um die Schiffeleute insbesondere bei Nebel avisieren zu können, eine Unterwache bei dieser Flagge postiert. Die Thalfahrt kann dann erst nach Abnahme der erwähnten Flagge fortgesetzt werden.

**(Tanzunterricht.)** Herr P. Coronelli, städtischer Tanzlehrer aus Agram, gedenkt hier abermals einen Unterrichtscurs zu eröffnen. Herrn Coronelli's Leistungen als Tanzlehrer sind hier vortheilhaft bekannt und hoffen wir, daß er sich auch diesmal eines recht lebhaften Zuspruches zu erfreuen haben wird.

**(Zum Selbstmorde des Hausmeisters Johann Gollob.)**

Die Notiz der letzten Nummer haben wir dahin richtigzustellen, daß die Wiederbelebungsversuche nicht vom Herrn Stabsarzte Dr. Pig, sondern vom Herrn Gymnasial-Professor Cilensek unternommen worden sind.

**(Angeschwemmter Leichnam.)** Im Brunnwasser nächst der Brücke am Rann wurde Freitag den 15. Mai früh der Leichnam eines Keferve-Oberpioniers aus Szegszard aufgefunden. Dieser zur Waffenübung eingerückte Soldat wurde seit dem 8. Mai früh vermißt. Da bei demselben weder Geld noch sonstige Wertgegenstände vorgefunden wurden, ist es nicht ausgeschlossen, daß hier ein Raubmord vorliegt.

**(Versuchte Unterschlagung von öffentlichen Geldern.)**

Der Diener des hiesigen Hauptsteueramtes sollte Samstag den 16. Mai eine größere Geldsendung beim Postamte aufgeben. Er hat es jedoch vorgezogen, dieselbe in eigene Verwahrung zu nehmen und dafür einen mit Papierschnitzeln ausgefüllten Geldbrief abzufertigen. Dieser Fall veranlaßte die Finanz-Landesdirection in Graz, einen Finanzrath zur Untersuchung herzuschicken. Das uneröffnete Packet wurde beim Diener vorgefunden; derselbe wurde vorläufig vom Dienste enthoben und hat sich krank gemeldet und es ist nicht ausgeschlossen, daß er geisteskrank ist.

**(Zum Jubiläum des Herrn Pfarrers in hl. Dreifaltigkeit in der Kollos.)** In Ergänzung der Notiz in unserer letzten Nummer bringen wir hier einen ausführlichen Bericht über dieses Fest. Am 3. Mai d. J. feierte die Pfarre hl. Dreifaltigkeit in der Kollos ein außerordentliches Fest, das 70-jährige Geburtstagjubiläum des für das Wohl der Pfarre unermülich thätigen Herrn Pfarrers P. Alexander Sovic, Definitor des Minoriten-Convents Bettau. Alt und jung, reich und arm freute sich schon längere Zeit auf dieses in aller Stille sich vorbereitende Fest und alles jubelte, als am Vorabende desselben Tages die Pöllererschiffe und das weithin klingende Glockenspiel den Anfang dieser seltenen Feierlichkeit ankündigten. Wie auf einen Zauberschlag waren auf einmal ringsherum die Berge und Thäler von Johannisfeuern beleuchtet, die Pöllererschiffe antworteten rings von den Bergen herab, die Musik erscholl und als die Sänger von Bettau und Umgebung dem greisen Jubilanten ein begeistertes Ständchen darbrachten, hörte man von Nah und Fern das kräftige Jauchzen und Singen der Jugend. Mit größter Spannung erwartete man den nächsten Tag. Kaum daß die Morgenröthe den neuen Tag ankündigte, donnerten abermals die Pöllererschiffe; das Glockengeläute und die liebliche Musik weckte die Bevölkerung zum Morgengebete und alles beeilte sich festlich zu kleiden, um so bald als möglich vor dem festlich geschmückten Pfarrhose und der Kirche zu erscheinen. Gegen 10 Uhr Früh war daselbst eine solche Menschenmenge versammelt, wie schon lange nicht vorher. Dieselbe erwartete mit Sehnsucht ihren heißgeliebten Seelenhirten, der um diese Zeit unter Assistenz seiner Mitbrüder und Freunde und unter Vorantritt weißgekleideter Mädchen seinen Einzug in die Kirche hielt. Nach der Festpredigt, welche sein Neffe, der hochwürdige Herr Skuhala, Dechant aus Luttenberg, hielt und in welcher er das unermüliche und aufopfernde Wirken des Hrn. Jubilanten für das Heil und Wohl der ihm anvertrauten Pfarriassen besonders hervorhob, celebrirte derselbe ein feierliches Hochamt, während von den Sängern die lateinische Messe von Prohaska gesungen wurde. Nach der Messe überreichten im Namen der Schuljugend von Neukirchen 3 weißgekleidete Mädchen und im Namen der Schuljugend von hl. Geist drei Knaben dem Jubilanten mit einer kurzen Ansprache je ein Blumenbouquet, worauf sich die Lehrerschaft und die Ortschulrätthe der Pfarre hl. Dreifaltigkeit demselben gratulirend vorstellten. Nach Absingung eines Liedes erfolgte die Überreichung der schon in der vorigen Nummer erwähnten Ehrendiplome sämmtlicher Pfarrgemeinden. Bis zu Thränen gerührt, dankte hierauf der Gefeierte für die ihm erwiesene Ehre, betheuernd, daß er stets bestrebt sein werde, die kurze Zeit des Lebens, die ihm noch beschieden sein sollte, nur für das Heil und Wohl seiner ihm stets lieben Pfarrkinder zu arbeiten. Bei dem darauffolgenden Mittagessen wurde dem Jubelgreis von verschiedenen Seiten wackere Toaste

dargebracht und es dunkelte schon, als man sich von dem lebenswürdigen Jubilanten verabschiedete. Am darauffolgenden Tage versammelte sich die Schuljugend in corpore und betheiligte sich an der Bittprocession, nach welcher der Oberlehrer von Neukirchen unter freiem Himmel in Anwesenheit des Herrn Jubilanten, der hochwürdigen Geistlichkeit und der Bevölkerung an die Kleinen eine ergreifende, das Wirken und Schaffen des Herrn Jubilanten sowohl in der Kirche, als auch als Jugendfreund in der Schule und im socialen Leben betreffende Ansprache hielt. Möge es dem Herrn Pfarrer gegönnt sein, nach 8 Jahren sein 50-jähriges Priesterjubiläum ebenso rüstig und gesund feiern zu können.

**(Aus St. Marxen)** wird uns über einen seltenen Grad von Zutraulichkeit eines Stieglitzpaares berichtet. Es hat sich nämlich da auf einen Oleanderbaum, der vor der neuen Schule steht, ein solches Pärchen häuslich eingerichtet und erfreut sich trotz der vielen Leute, die täglich vorbeigehen des vollsten Friedens. Frau Stieglitz läßt sich aber auch im wichtigen Brutgeschäft durch nichts stören und sieht mit ihren klugen Auglein so harmlos drein, als gäb' es auf der ganzen Welt keine bösen Schuljungen, deren höchste Lust es ist, Bogelnester auszunehmen — sie hat jedenfalls volles Vertrauen auf die stramme Zucht, die unter der St. Margner Schuljugend gehalten wird und dürfte hierin nicht getäuscht werden.

## Bermischte Nachrichten.

**(Zur Huldigungs-Kundgebung unseres Abgeordnetenhanfes.)** Sonntag den 10. Mai wurde das Präsidium des Abgeordnetenhanfes von Sr. Majestät in der Hofburg in Wien in der gnädigsten und huldvollsten Weise empfangen und brachte Präsident Smolka den vom Abgeordnetenhanse am 8. Mai einhellig gefaßten Beschluß zur allerhöchsten Kenntniß.

**(Personalnachrichten.)** Der Verwalter des ärarischen Post- und Telegraphenamtes in Gilli, Dr. Dominik Sartori wurde zum Oberpostverwalter ernannt. — Versetzt wurden: der Bezirkscommissär Herr Johann Supanich von Haberkorn von Marburg nach Rann und der Statthalterei-Concepts-Practicant Herr Leo Freiherr von Lazarini von Gilli nach Luttenberg.

**(Zur Herabsetzung des Frachtentarfes der ungarischen Staatsbahnen.)** Wie aus Budapest gemeldet wird, hat dieselbe nicht nur keinen Ausfall der Einnahmen zur Folge gehabt, sondern es ist sogar eine Steigerung derselben eingetreten. Der officielle provisorische Ausweis vom 29. April zeigt trotz der ungewöhnlich ungünstigen Verkehrs- und Frachtverhältnisse im Jänner im Vergleiche zur selben Zeit des Vorjahres eine Mehreinnahme von 334.303 fl. Die endgiltige Abrechnung dürfte ein noch günstigeres Ergebnis liefern.

**(Columbusfeier.)** Die wissenschaftlichen Vereine Hamburgs werden sich den 23. Mai versammeln, um wegen Veranstaltung einer großartigen Feier am 400-jährigen Entdeckungstage Amerikas, 12. October 1892, schlüssig zu werden.

**(Von unserem Landes-Eisenbahnamate.)** Dasselbe studirt gegenwärtig die Bahnprojecte Wolfsberg-Zeltweg und Fehring-Gleichenberg-Purkla. Die erstgenannte Linie würde eine zweite Verbindung des steirischen Unterlandes mit dem Norden geben, die andere würde die Fürstenfelder Localbahn mit der Linie nach Radkersberg-Luttenberg verknüpfen.

**(Schießübungen.)** Den 2. April haben bei Binokovčak bei Warasdin die Schießübungen mit dem Manlicher-Gewehre begonnen. Während der Vornahme dieser Schießübungen dürfen sich in der Nähe von Binokovčak keine Fußgeher oder Fuhrwerke aufhalten.

**(Eine deutsche Ausstellung in London.)** Dieselbe wurde am Eröffnungstage, Sonnabend den 12. Mai, von mehr als 22.000 Personen besucht.

**(Vom steiermärkischen Landeschulrath.)** Derselbe hat beschlossen, die einclassige Volksschule in Runttschen zu einer zweiclassigen zu erweitern.

**(Sängersfahrten zu Pfingsten.)** Der Männergesangverein von Marburg machte zu Pfingsten einen Ausflug nach Würz-zuschlag und auf den Semmering und der Klagenfurter Männergesangverein hat zur gleichen Zeit eine Sängersfahrt nach Wolfsberg unternommen.

(Vom Kreisgerichte in Cilli.) Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 8. Juni.

(Zur Verbesserung der Lage der Staatsbeamten.) Die Notiz der letzten Nummer haben wir dahin zu ergänzen, daß der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe die Hoffnung ausgesprochen hat, daß bezüglich der vier letzten Rangklassen auf eine Erfüllung der Wünsche der Staatsbeamten gerechnet werden darf.

(Verkauf von Bonen-Couponsbilletts durch k. k. ärarische Postämter.) Vom 1. Mai l. J. angefangen wurden vorläufig 60 ärarische Postämter mit dem Verfaufe von Bonen-Couponsbilletts der k. k. österreichischen Staatsbahnen betraut. In Wien werden diese Billets bei neun Postämtern erhältlich sein.

(Von den Sträflingen der diesseitigen Reichshälfte.) Wie die „Deutsche Wacht“ mittheilt, befinden sich in den Zuchthäusern 11.970 und in den Gefangenanstalten 17.902 Sträflinge. Hierzu kommen noch 3357 Untersuchungshäftlinge. 68 Prozent wurden wegen strafbarer Handlungen gegen das Eigenthum abgestraft. Die jährliche durchschnittliche Sterblichkeitsziffer beträgt 5%.

(Zum 25-jährigen Schriftsteller-Jubiläum Hugo H. Hirschmanns.) Den 30. April waren es 25 Jahre, seit die „Wiener landwirtschaftliche Zeitung“ auf dem Titelblatte den Namen dieses Fachschriftstellers trägt. Hugo H. Hirschmann wurde den 28. April 1838 zu Ranitz in Mähren geboren. Er studierte in Wien, Wr.-Neustadt und Jglau und widmete sich endlich im Jahre 1854, nachdem er das Studium der Medizin aus Gesundheitsrückichten aufgeben mußte, der Landwirtschaft. Mehrere Jahre war er als Wirtschaftsbeamter und Fachlehrer thätig. Den 1. Mai 1866 übernahm er die Schriftleitung der „Allgemeinen Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung“, die seit 1868 obigen Titel führt; hiemit war gleichzeitig die Schriftleitung der Zeitschrift „Der praktische Landwirt“ sowie der „Verhandlungen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien“ und vorübergehend auch jene des „Kalender für den österreichischen Landmann“ verbunden. Zuerst erschien die „A. L. und F. Z.“ dreimal monatlich, seit 1. Jänner 1867 wöchentlich als „W. L. Z.“ und seit 1. Jänner 1880 2mal wöchentlich. Ferner gründete Hirschmann den 1. Jänner 1883 die „Österr. Forst-Zeitung“ und den 1. Jänner 1884 die „Allgemeine Wein-Zeitung.“ Die großen Verdienste Hirschmanns um die vaterländische Landwirtschaft finden daher auch ungetheilte und gebührende Anerkennung.

(Ferdinand Gregorovius. †) Dieser große deutsche Geschichtsschreiber und namhafte Dichter ist den 1. Mai in München gestorben.

(Ist ein Cafetier oder Gastwirt berechtigt, einzelnen Personen den Eintritt in sein Local zu verwehren?) Das Ministerium des Innern hat nunmehr die in letzter Zeit wiederholt aufgeworfene Frage, welche in dem Sturm der Wahlkämpfe entstanden ist, ob der Cafetier oder Gastwirt einzelne Personen vom Besuche seines Lokales ausschließen könne oder nicht, entschieden, indem es infolge eines Recurses ausgesprochen hat, daß dem Inhaber eines Kaffeehaus-Gewerbes nicht verwehrt werden könne, einzelnen Personen den Eintritt in sein Local zu verbieten.

(Wagen und Pferd unpfändbar.) Einem Fuhrmann wurde sein Pferd und der Wagen, womit er sein Gewerbe betrieb, gepfändet; das Bezirksgericht annullierte diese Pfändung, das Oberlandesgericht bewilligte dieselbe, aber der Oberste Gerichtshof hat nunmehr endgültig entschieden, daß die bezeichneten Gegenstände zum Betriebe des Fuhrmanns-Gewerbes unentbehrlich seien, und da ferner der Beklagte mit seinem Gewerbe nicht mehr als den gewöhnlichen Tagelohn, wovon er sich und seine zahlreiche Familie ernähre, verdiene, so seien die gepfändeten Gegenstände im Sinne der Executionsnovelle von der Execution ausgenommen, weshalb die Pfändung aufgehoben werden müsse.

(Das Postwesen in Oesterreich 1835—1889.) Das unter der Leitung des Hofrathes Ritter v. Brachelli stehende statistische Departement veröffentlicht soeben die Ergebnisse des

Postverkehrs in den letzten fünf Jahren. Im Jahre 1885 wurden 299 Millionen Briefe befördert, fünf Jahre später 353 Millionen; in dem erstgenannten Jahre 70 Millionen Correspondenzkarten, jetzt 91 Millionen; Druckfachen 41 Millionen jetzt 49 Millionen (ohne die Zeitungen). Die Beförderung der Geldbriefe hat auffallend abgenommen, offenbar infolge der Postsparkasse, sie ist von 11 Millionen auf 7 Millionen Geldbriefe gesunken. Der Postanweijungsverkehr hat sich trotzdem behauptet; er stieg von 13 Millionen im Jahre 1885 auf 15 Millionen Postanweisungen, mittelst derselben wurden 476 Millionen Gulden eingezahlt und 457 Millionen Gulden ausgezahlt. Interessant sind auch die Ergebnisse des Werthzeichenverkehrs, es wurden verkauft: Briefmarken à 2 fr. 30 Millionen, à 3 fr. 31 Millionen, à 5 fr. 166 Millionen, à 10 fr., 20 Millionen, Correspondenzkarten 74.5 Millionen, Zeitungsmarken 76.2 Millionen, Kartenbriefe à 3 fr. 3 Millionen, à 5 fr. 6.5 Millionen Stück, pneumatische Karten à 10 fr. 852.000 Stück und à 20 fr. 7000 Stück, Briefcouverts à 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr. 2.8 Millionen Stück.

(Von der Postsparkassa.) Im April wurden in Steiermark eingelegt: Im Sparverkehre fl. 77.649.09, im Cheffverkehre fl. 3.222.501.23; dagegen rückgezahlt fl. 53.520.37 bez. fl. 1.512.008.06. Im Ganzen wurden im April eingelegt im Sparverk. fl. 1.856.097.96, im Ch.-V. fl. 81.662.540.17; dagegen rückgezahlt fl. 1.645.428.72 bez. fl. 82.423.547.55.

(Ein allgemeiner Buchdruckerstrikes in Wien.) Eine Versammlung von 2000 Buchdruckern und Schriftgießern beschloß mit großer Majorität die sofortige Erklärung eines allgemeinen Buchdruckerstrikes. Die Versammlung forderte die Reducierung der Arbeitszeit von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 9 Stunden, die Aufhebung der vierzehntägigen Kündigungsfrist und die Einschränkung der Überstundenarbeit. Nur nach schriftlicher Bewilligung der Forderungen soll die Arbeit wieder aufgenommen werden. Die Buchdruckereibesitzer lehnten die Forderungen ab und traten am 8. Mai zur Berathung nothwendiger Maßregeln zusammen. Die Zeitungssetzer haben die Arbeit nicht eingestellt. Es erscheinen zufolge dieses Strikes mehrere Wochenblätter theils gar nicht, theils im verminderten Umfange.

(Ein Verräther gestorben.) Man meldet aus Mexiko den Tod des Obersten Miguel Lopez, dessen Name für immer durch die Thatfache gebrandmarkt sein wird, daß er bei der Capitulation von Queretare den Kaiser Maximilian verrathen und ausgeliefert hat. Allerdings versuchte es Lopez, sich von dem scheußlichen Verrathe an seinem ihm ganz vertrauenden Herrn reinzuwaschen, jedoch gelang ihm dies nicht.

(Palästina soll unabhängig werden.) Die Berliner „Nat. Ztg.“ brachte die etwas abenteuerliche Meldung, daß der Präsident der nordamerikanischen Union sich diesfalls an England und an andere europäische Mächte gewendet habe. Eine Conferenz soll einberufen werden und auf dieser sollen die Ansprüche der Juden auf Palästina geprüft werden. Dieser Antrag sei in Chicago zum Beschlusse erhoben und durch einen protestantischen Geistlichen dem Präsidenten mitgetheilt worden.

(Kaffeeverfälschungen) die unter einem biederem und eleganten Namen sich ganz offenbar an's Licht des Tages wagen, sind die sogenannten „Kaffee-Appreturen“. Es sind dies Farb- und Appreturmittel, die zur Qualitäts-Verdeckung geringwertiger Kaffeesorten verwendet werden. Alle diese Mittel haben als gemeinsame Unterlage das Talkum, dem Farbstoffe beigemischt werden. Die Bohnen werden gefärbt, indem man sie in besonders construierte Trommeln mit den Farbstoffmischungen schüttelt. Durch das Talkum erhalten sie die gewünschte wachsartig glänzende Oberfläche. Es muß im Interesse der Allgemeinheit darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch theilweise giftige Farbstoffe verwendet werden. Die am meisten gebrauchten Farbstoffe sind: Eisenoxyd (roth), Bleichromat (orange), Chromgelb (gelb), Methyln (grün), Ultramarinblau (blau), Graphit und Kohle (schwarz, beziehungsweise grau.)

(Die verdächtige Kiste.) Folgende drollige Geschichte erzählt die Wiener „Österr. Volkszeitung“: Hatte da vor kurzer Zeit einer unserer beliebtesten Hofschauspieler einen Landsmann und Jugendfreund zu Besuch, einen ehrsamem Schulmeister aus

Sachsen. Nach ein paar fröhlich verlebten Tagen in Wien und im Familienkreise seines Freundes, der im Kottage ein Häuschen sein eigen nennt, reiste der Lehrer ab, schrieb aber, zu Hause angekommen, an seinen Gastfreund, er möge ihm seinen zurückgelassenen Regenschirm und sein salva venia Nachthemd, das er ebenfalls vergessen, wohlverpackt und mit möglichster Eile nachsenden. Einige Zeit darauf wurde der Lehrer vom Zollamte seines Wohnortes vorgeladen, um über den Inhalt einer Kiste von riesigem Umfange Auskunft zu geben. Das ungeheuerliche Frachtstück, welches mittelst Silgut aus Wien gekommen war, trug die Adresse des Lehrers und das Merkwürdige war, daß auf den ordnungsmäßig ausgefüllten Zolldeklarationen als Inhalt der Kiste angegeben war: Regenschirm und Nachthemd. Daran glaubte nun keiner der Herren, ebenso wenig an einen Scherz. Das Frachtstück, das mit aller jener Vorsicht, die einer verdächtigen Sendung gebührt, abseits gestellt worden war, wurde, wie der vor Angst zitternde Lehrer, der keinerlei Aufklärung zu geben vermochte, mit tiefem Mißtrauen angeblickt. Schließlich mußte man sich doch entschließen, das Kistenungeheuer zu öffnen. Ein Moment tiefster Spannung. Dann aber folgte ein dröhnendes Gelächter, in welches der unglückliche Lehrer mit einstimmte, denn die Kiste enthielt in der That nichts anderes, als einen großen, altväterischen Regenschirm, aber aufgespannt und an allen Seiten mit festen Klammern an das Holz befestigt. Von dem Deckel der Kiste aber hing wie eine melancholische Friedensflagge des Lehrers Nachthemd wehmüthig in dem dunklen Raum. . . Freilich hätte die löbliche Zollbehörde sich den Namen des Aufgebers dieses riesenhaften Ungethüms angesehen, dann hätte sie den Schalk erkannt. Regenschirme auf solche drollige Weise versenden, das kann aber nur Hugo Thimig, k. k. Hofschauspieler in Wien.

(„Pikant! Nur für Herren zu lesen!“ Unter diesem Schlagwort veröffentlicht der Münchener „Eulenspiegel“ folgende Mittheilung: **ZCHWDGCHTZWHDZGCHTACUCSCH TENGESZCHTENAWEZGCHTAMENESCHEN, WEL CHWZTAMICHGEMDNDIHDZGZGUSBUCHSTAB ZHABENUNDAMNESCHEN, DASALLESEMUNESZ NESCHLWCHTENZAZWAN. DENBERANNTEZBUCC RANER.**

## Aus unseren Vereinen.

(Zweigverein Pettan des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues.) Die Generalversammlung wurde Sonntag den 10. Mai abgehalten und entnehmen wir dem uns zur Verfügung gestellten Protokolle, daß der bisherige Obmann, Herr W. Hinzke deshalb zurückgetreten ist, weil er vom Geschäftsleiter des Hauptvereines, dem Herrn Director Göthe in Baden bei Wien, ein beleidigendes Schreiben erhalten hat und mit der Leitung des Hauptvereines nicht mehr verkehren will. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und genehmigt. Über Antrag des Herrn J. Vesotschegg wurde Herrn Hinzke, sowie dem Ausschusse für die bisherige Mühewaltung Dank und Anerkennung ausgesprochen. Herr J. Fürst regte die Umbildung des Zweigvereines in einen selbständigen Verein an. Herr Hinzke dankte für die Anerkennung und theilte mit, daß der Landtag die Absicht habe, einen Landesculturrath, wie ein solcher in Tirol besteht, zu bestellen und dafür die Landwirtschaftsgesellschaft aufzulassen. Der Landesculturrath hätte sich durch Genossenschaften an Stelle der jetzigen landwirtschaftlichen Filialen zu ergänzen und mit allen Zweigen der Landwirtschaft, also auch mit dem Weinbau zu befassen, daher er auch vom Staate und vom Lande größere Beiträge zu erwarten hätte und erfolgreicher wirken könnte. Da Herr Hinzke erklärt hatte, eine Wiederwahl unter keiner Bedingung annehmen zu können, wurde über Antrag des Herrn Steudte, Herr Wibmer einstimmig zum Obmann gewählt. Nachdem derselbe die Wahl angenommen, wurde der letzte Ausschuss einschließlich des Herrn Hinzke wiedergewählt. Auf eine Anfrage des Herrn Drnig wegen des Verjuchswingartens antwortete Herr Wibmer, daß derselbe zu klein sei und der Boden und

die Lage desselben nicht taugen, er jedoch hoffe, daß noch heuer ein geeigneterer Platz gefunden werde. Zum Schluß wurden 7 Weinsorten 1890er Fechung aus dem mit amerikanischen Reben bepflanzten Weingarten des Herrn Gerschak aus Friedau verkostet und diesem Herrn für die Weinproben der Dank ausgesprochen.

(Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein.) In der Ausschusssitzung vom 15. Mai waren 10 Herren erschienen. Der Obmann beantragte den Ankauf der Besizung des Herrn Blochl, weil bei Abhaltung von Festen im Volksgarten immer unliebsame Auseinandersetzungen mit demselben sich ergeben und dieses Verhalten des genannten Besitzers den Bestrebungen des Vereines immer unangenehmer wird. Auch sei der jetzige Ankaufspreis noch günstig und dürfte der Werth der Besizung sich in Zukunft noch erhöhen. Da der sofortige Ankauf beschlossen wurde, nach den Satzungen aber Grunderwerbungen durch eine Generalversammlung genehmigt werden müssen, so wurde der Antrag des Obmannes, wegen der Dringlichkeit dieselbe für Dienstag den 19. Mai einzuberufen, angenommen. Den 31. Mai wird im Volksgarten ein Parkconcert mit den gewöhnlichen Eintrittspreisen stattfinden. Im Falle ungunstiger Witterung wird dasselbe auf den 7. Juni verlegt. — In der am 19. Mai abgehaltenen und von 21 Mitgliedern besuchten außerordentlichen Generalversammlung wurde der Antrag des Herrn Ott, wegen Ankaufes der Blochelschen Besizung beim Volksgarten um 2850 fl., welcher Antrag vom Herrn E. Bouk unterstützt wurde, ferner wurden die Anträge der Herren Filafarro, Kasimir und Kraker, wegen strenger Handhabung der Wochenmarkt-Ordnung an den Gemeinderath und Steuerung des Vorkaufes auf dem Lande an die k. k. Bezirkshauptmannschaft ehestens Schreiben abzufertigen, ebenfalls einstimmig angenommen. An den darüber geführten Debatten hatten sich beinahe die Hälfte der anwesenden Mitglieder betheiligt.

## Aus den Witzblättern.

(Was ein Häckchen werden will.) Mutter: Irma, deine Manieren werden immer ungezogener. Ich werde Dir wohl wieder eine Gouvernante halten müssen! — Irma: Ach, ein Hauslehrer wäre mir viel lieber!

(Auch eine Wagnerianerin.) Fremder Herrschaftsdiener: Wohin ist denn Deine Herrschaft heute Abend? — Köchin: In's Theater, es wird was von Wagner gegeben. (Entzückt.) Aber ich sag' Dir, dieser Wagner ist ein gottvoller Mensch, für den schwärme ich! — Er: So warum denn das? — Sie: Weißt Du, der hat so lange Stücke geschrieben und dann kommt die Herrschaft erst nach elf Uhr aus dem Theater!

(Das Unglück.) Bauer: Na, so a' Unglück, steigt mei' bissige Alte gestern auf den Heuboden, stellt sich an die Bodenthür, stürzt herunter und wie schon ein Unglück sein will, steht noch von gestern der geladene Heuwagen d'runt.

(Falsch aufgefaßt.) Ein Bauer kommt mit seiner Frau in die Stadt und bleibt vor einer Gastwirtschaft stehen, an deren Schild zu lesen ist: „Hier wird gutes Münchener Bier ver'schenkt.“ Erfreut wendet er sich an sein Weib mit den Worten: „Du Alte, da gehen wir hinein, da kost's nichts.“

(Eingeschränkte Dankbarkeit.) „Herr Doctor, ich schulde Ihnen mein Leben!“ rief der genesene Patient. — „D, Sie übertreiben“, entgegnete mild der Jünger Aesculaps, „Sie schulden mir den Betrag für 15 Besuche.“

(Naturgeschichtliches.) „Das Kameel kann acht Tage lang arbeiten, ohne zu trinken!“ erzählte Herr Froppenschneider neulich seiner sehr zungenfertigen Frau. — „Das ist noch gar nichts“, erwiderte sie, ihn scharf fixierend, „ich kenne sogar ein Kameel, das kann acht Tage saufen, ohne zu arbeiten!“ Herr F. ging still in's Nebenzimmer.

„Entschuldigen Sie, Herr Pfarrer, daß ich Ihre Zeit mit meinen Auseinandersetzungen so lange in Anspruch genommen habe!“ — „D bitte bitte! Das hat gar nichts zu sagen! . . . Ich habe einstweilen über meine nächste Predigt nachgedacht.“

(Hinausgeholfen.) Frau (an einem Schaufenster stehen bleibend): „Sieh' mal das reizende Mantelet!“ — Mann: „Komm, komm“, Du weißt doch, daß ich kein Freund von Fremdwörtern bin!“

(Selbstbewußtsein.) Fremder (in einem Gebirgsdorf zum Meßner): Ich bewunderte heute Euer schönes Kirchengeläute. Ihr habt sehr melodisch gestimmte Glocken! — Meßner: „Ja wissen S', heut hab' aber auch Ich g'läut.“

**Zu vermieten:**

Eine ebenerdige, gassenseitige Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, im Hause des **W. Pisk**, Kanischa-Vorstadt Nr. 17.

Im Gymnasial-Gebäude ist ein

**grosser**

**Weinkeller**

zu verpachten. Anfrage beim **Stadtamte Pettau**.

1—2

Das Bierdepôt

der

**Grazer Actien-Bierbrauerei**

(vormals Schreiner)

empfiehlt

**vorzügliches Bier**

Eis unentgeltlich.

Zu beziehen durch

**Marie Oblak**

Allerheiligengasse 18.

**Auf zur „Neuen Welt!“**

**Garten-Restaurations eröffnet,**

bietet dem P. T. Publikum vorzügliche, warme und kalte Küche, reine steirische Weine, sowie das beliebte Salon-bier à la Pilsner.

**P. T.**

Unterzeichnete beehrt sich einem P. T. Publikum anzuzeigen, dass ein grosses Sortiment Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenhandschuhe: Schwedische, Glacé-, Seiden- und Zwirn ebenso von Strümpfen, insbesondere anlässlich der Firmung, angekommen ist.

Damen-, Herren-, Knaben- und Jägerhemden, Krägen und Cravatten, Turner- und Ruderleibchen, Schwimmhosen etc.

Ferner mache ich aufmerksam auf die verschiedensten Aufputzartikel: Sammt-, Sura-, Crêpe-, Gold-, Silber- und gestickte Borten etc., die reiche Auswahl von Spitzen, Seiden- und Sammtbänder, vielfältige Zugehöre für Handarbeiten, Herren- und Damenkleidmacher.

Empfehle als Firmungsgeschenke kleine Präsenten in Galanterie-Kurzwarenartikeln.

Ferner für Herren eine grosse Auswahl von Tabakpfeifen, Weichselrohre, Cigarren- und Cigarettenspitzen, Tabatièrs, Brief-, Geld- und Visitenkartentaschen, Militärartikel etc.

Mit der Bitte, sich von der Güte und Billigkeit meiner Waren zu überzeugen, bittet um regen Zuspruch

hochachtungsvoll

**Rosa Dasch**

Herrengasse 36.

## Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Gefertigter ist durch billige Einkäufe in der Lage

### Ochsenfleisch I. Qualität

Vorderes pr. Ko. zu 42 kr. und Hinteres pr. Ko. zu 54 kr. auszuschrotten.

**JOH. WOISK JUN.**

Fleischhauerei, Hauptplatz Nr. 16. 2-1

### Ausverkauf.

Wegen **Auflassung** meines Filial-Geschäftes in Pettau gänzlicher Ausverkauf von

**Gold-, Silber-, Herren- u. Damen-Taschenuhren, Pendel-, Schwarzwälder- und Wecker-Uhren etc.**

zu staunend billigen Preisen unter reeller Garantie. Für Firmipathen günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf von **Knaben- und Mädchen-Taschenuhren.**

Nur solide, gut regulirte Uhren in Nickel-Remontoir von 4 fl. aufwärts, in Silber-Remontoir von 8 fl. aufwärts, in Gold-Remontoir von 16 fl. aufwärts.

**Gustav Gspaltl**

3-1 Uhrmacher in Pettau u. Rann.

Für die so allseitig kundgegebene Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben unseres geliebten Töchterleins

**MIZI**

wie für die vielen, überaus reichen Kranzspenden sagt den tiefgefühltesten herzlichsten Dank

Familie Vouk.

## Gebetbücher

in beiden Landessprachen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung mit auserlesenen Texten, in großer Auswahl

**außerordentlich billig**

empfiehlt für

**Firmungs-Geschenke**

**W. Blanke**

Buchhandlung in Pettau, Hauptplatz Nr. 6.

## Zeitschriften-Anzeiger.

**Allgemeine Wein-Zeitung** in Wien. Wöchentlich, vierteljährig 2 fl.

**Bauernwille** in Graz. Monatlich; halbjährig fl. 1.80.

**Bauernzeitung** in Klagenfurt. Organ des kärntn. Bauernbundes. 2mal monatlich, ganzjährig fl. 2.40.

**Deutscher Turnerhort** in Wien. 2-mal monatlich; ganzjährig fl. 1.80.

**Deutscher Volksbote** in Prag. Zeitschrift der deutschen nationalen Partei in Böhmen.

Herausgeber A. Kisslich 2-mal monatlich, halbjährig fl. 1.80.

**Deutsches Volksblatt** in Wien III., Linke Bahng. 5. 2-mal täglich, monatlich fl. 2.—

**Deutsche Wacht** in Cilli. 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 1.60

**Deutsche Zeitung** in Wien. 2-mal täglich, monatlich fl. 2.35.

**Freie Stimmen** in Klagenfurt. 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 2.—

**Grazer Tagespost.** 2-mal täglich, monatlich fl. 1.40 bei W. Blanke in Pettau abzuholen.

Mit Zustellung monatlich fl. 1.60

**Grazer Volksblatt** vierteljährig fl. 3.50, mit Beilagen fl. 4.—

**Grazer Zeitung** sammt Grazer Morgenpost und Amtsblatt. täglich, vierteljährig fl. 4.— (Grazer Morgenpost allein, täglich, vierteljährig fl. 2.25). Beide mit dem Beiblatt „Styria“, monatlich 3-mal, vierteljährig um 30 kr. mehr.

**Grazer Wochenblatt** vierteljährig fl. 1.20.

**Kyffhäuser** in Salzburg, deutschnationale Rundschau. 1-mal monatlich in Hefteform, vierteljährig fl. 1.—

**Nationale Blätter.** Organ des deutschen Vereines in Wien. 2-mal monatlich, Bezugspreis für 1891 fl. 2.—

**Obersteirerblatt** in Bruck a. d. Mur. 2-mal wöchentlich vierteljährig fl. 1.60.

**Obersteirer-Zeitung** in Leoben, wöchentlich 2-mal, vierteljährig fl. 1.60.

**Österreichische Forst-Zeitung** in Wien. Wöch., vierteljähr. 2 fl.

**Österreichische Gewerbe-Zeitung** in Wien, zweimal monatlich, vierteljährig 1 fl.

**Ostdeutsche Rundschau** Wiener Wochenschrift, für Politik, Volkswirtschaft. Kunst und Literatur. Herausgeber K. H. Wolf. Vierteljährig fl. 2.—

**Politisches Volksblatt** in Wien. 2-mal wöchentl. mit Beilagen, vierteljährig fl. 1.75.

**Steiermärkisches Gewerbeblatt** in Graz. 2-mal monatlich;

vierteljährig 60 kr.

**Unverfälschte deutsche Worte.** (9. Jahrgang.) Gegründet v.

Georg Ritter von Schönerer. 2-mal monatlich, ganzjährig fl. 2.40. Versandtstelle: Wien IX., Porzellangasse 41.

**Wiener landwirtschaftliche Zeitung** 2-mal wöch.

vierteljährig 3 fl.